

# Krauchenwieser Wurst landet auf königlichem Teller

Geschäftsmann David Rundel importiert Wurstwaren nach Großbritannien – auch nach dem Brexit



Queen Elizabeth lässt sich auch Wurst aus dem Kreis Sigmaringen schmecken. (Foto: Jonathan Brady)

Johannes Böhler

---

Krauchenwies

Krauchenwies David Rundel stammt aus Berg im Kreis Ravensburg und ist Geschäftsmann – mit seiner Firma „The Sausage Man“ ist er als Importeur von Wurstwaren nach Großbritannien erfolgreich. Sieben Millionen Würste führt er mit seinen rund 20 Mitarbeitern jährlich in das Inselkönigreich ein.

„Anfangen haben wir mit fünf Verkaufsständen in London“, erklärt Rundel. Doch das Marktgeschäft sei für „The Sausage Man“ passé, er beliefert seit 2016 als Großhändler vor allem Festivals, Weihnachtsmärkte und die Gastronomie, darunter auch exklusive Adressen wie den schicken Londoner Nachtclub „Bodo’s Schloss“. Einer der Stammgäste des inzwischen geschlossenen Etablissements sei Prinz Harry gewesen, erzählt Rundel. Dieser Umstand und der gute Ruf der Ware hätten mutmaßlich dafür gesorgt, dass zunächst ein Caterer für ein royales Bankett bei ihm bestellt habe und anschließend im Juli 2017 auch der Buckingham-Palace selbst.

Und was haben sich die Royals schmecken lassen? Anscheinend genießt die königliche Familie vor allem kalte Wurstplatten mit Wildschweinschinken und geräucherter Wildsalami, die ausgerechnet von der Metzgerei Frick in Krauchenwies hergestellt werden. „Das Fleisch stammt von Wild aus Joseflust und den umliegenden fürstlichen Jagdrevieren, wir kaufen es beim Hohenzollerischen Forstbetrieb“, bestätigt Silke Frick, Assistentin der Geschäftsführung.

Wusste die Krauchenwieser Metzgerei von der prominenten Kundschaft? „Ja, das war uns bekannt“, sagt Frick, „wir sind schon stolz darauf, dass wir auch die Queen beliefern dürfen.“ An die große Glocke gehängt hat das Unternehmen diesen Umstand allerdings bislang nicht, obwohl der Export nach Großbritannien immerhin rund fünf Prozent des Gesamtumsatzes der Metzgerei ausmacht. Wegen des Brexit müssen sich aber weder Frick noch Rundel Sorgen um ihre Geschäfte machen. „Kürzlich hat die königliche Steuerbehörde ein Vorab-Papier veröffentlicht, in dem die anfallenden Zölle im Falle eines No-Deal-Brexits dargelegt werden“, erklärt Rundel, „und wir haben Glück – es sind keinerlei Importzölle auf fertige Wurstwaren vorgesehen, dafür aber auf importiertes Fleisch.“

Für „The Sausage Man“ wäre das sogar ein Wettbewerbsvorteil, da britischen Fleischern durch die Zölle höhere Kosten entstehen würden. Außerdem wenden sich immer mehr kleinere Unternehmer, die seither deutsche Wurstwaren selbst vom Festland gekauft haben, an Rundel. „Sie fürchten die Bürokratie, die nach dem Brexit mit der Einfuhr einhergeht“, sagt er. „Auch wenn es mir geschäftlich nicht schadet, finde ich es auf persönlicher Ebene trotzdem schade, dass England nicht mehr zu Europa gehören möchte“, sagt Rundel.

Das einzig gute an der aktuellen Situation sei, dass endlich Klarheit herrsche und er sich und seine Kunden jetzt auf die Änderungen vorbereiten könne. Er möchte auch künftig in England neue Geschäftsfelder erschließen. „Wir wollen in den Bereich Großveranstaltungen und Stadien gehen“, verkündet er.

Durchaus möglich, dass der „Sausage Man“ bald auch deutsche Stadionwürste in den britischen Fußballligen vertreibt – dem Brexit zum Trotz.

---